

# Brian Kaplan

## Die Kunst der Fallaufnahme - das homöopathische Gespräch

Leseprobe

[Die Kunst der Fallaufnahme - das homöopathische Gespräch](#)

von [Brian Kaplan](#)



 Haug

<http://www.narayana-verlag.de/b914>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH

Blumenplatz 2

D-79400 Kandern

Tel. +49 7626 9749 700

Fax +49 7626 9749 709

Email [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de)

<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.

  
Narayana Verlag

# Vorwort

Ich brauchte fast zwei Jahrzehnte, bis ich bezüglich der klassischen Homöopathie etwas ganz Offensichtliches erkannte: Die Gespräche, die wir mit unseren Patienten führen, sind der wichtigste Teil des ganzen Prozesses.

Warum ist dies so offensichtlich? Stellen Sie sich einen Homöopathen vor, der ein enzyklopädisches Materia-medica-Wissen hat, einen intelligenten und flexiblen Denkansatz zur Fallanalyse unter Verwendung eines Computers und eine umfassende homöopathische Bibliothek. Nur: die Gesellschaft dieses Homöopathen ist einfach nicht angenehm. Die Patienten fühlen sich in seinem Sprechzimmer etwas unbehaglich und seine Freunde und seine Familie hatten schon immer den Eindruck, es sei etwas schwierig „an ihn heranzukommen“.

Stellen Sie sich nun einen anderen Homöopathen vor: Dieser gehört zu der Sorte Mensch, bei dem sich jeder einfach öffnen muss. Er ist besonders verständnisvoll und einfühlsam; so ein guter Zuhörer. Sein einziges Problem ist, dass er nicht viel über Homöopathie weiß. Er weiß, welche Art von Informationen man in den Konsultationen herauskriegen muss, aber was Materia medica angeht – nun, es gibt einfach so viele Mittel, wie um alles in der Welt kann man von ihm erwarten, dass er sich an jedes einzelne erinnert. Und was die Bücher über homöopathische Theorie betrifft, die sind einfach zu schwer zu lesen.

Wenn Sie wählen müssten, zu welchem der beiden würden sie gehen? Aus gutem Grund müsste es letzterer sein. Der Homöopath, der in der Lage ist, eine gute Fallaufnahme zu machen, hat zumindest die Chance Ihr Mittel zu finden. Er kann mit Ihren Hauptsymptomen und besonders mit ihren Eigenheiten auf der Gemütssebene aus dem Sprechzimmer gehen. Er kann Repertorien, Computer und die Materia medica zu Hilfe nehmen, um eine Arznei zu finden, die zu dem passt, was er über Sie weiß. Er kann einen in der Materia medica versierteren Kollegen anrufen und um Rat fragen oder Ihren Fall in eine Supervisionsgruppe mitnehmen.

Was den erstgenannten Homöopathen angeht, ich denke, er wird sich wundern, warum er keine große Praxis hat, wo er doch tausende von Stunden damit zugebracht hat, Homöopathie zu lernen. Und warum scheinen seine Mittel einfach nicht zu funktionieren? Er kennt ihre Arzneimittelbilder so gut. Warum kann er keine Patienten finden, auf die sie passen?

Die traurige Wahrheit ist, dass solch ein „Homöopath“ die Homöopathie genauso gut aufgeben und Chirurgie oder Massage erlernen könnte. Womöglich lag sein Talent schon immer in seinen Händen.

Menschen werden aus verschiedenen Gründen Homöopathen. Einige sind so dankbar für das, was ein Mittel für sie getan hat, dass sie sich entschließen, dieses wunderbare Gebiet zu studieren. Andere sind fasziniert von der homöopathischen Theorie. Es gibt welche, die sind von der Idee fasziniert, dass jedes Mineral, Metall, Pflanze, Gift oder tierische Absonderung spezifische Qualitäten zur Heilung besitzen, die potenziell der Ganzheit eines Patienten, körperlich und seelisch, zugeordnet werden können. Es gibt sogar einige, die sich, wie Hering, mit der Homöopathie beschäftigt haben, um sie zu widerlegen, und sich schließlich in sie verliebten. Einige wenige Schüler der Homöopathie wählen das Fach, weil sie gute Zuhörer sind und es lieben, sich mit Patienten zu unterhalten.

Die Fähigkeit, gut zuzuhören und im richtigen Moment das Richtige zu sagen, ist das Zentrum des homöopathischen Prozesses. Es ist erstaunlich, dass so wenig über die Fallaufnahme und die Homöopath-Patienten-Beziehung geschrieben worden ist.

Dieses Buch versucht die Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was in der homöopathischen Praxis wirklich geschieht. Dazu müssen wir untersuchen, was in der Seele des Patienten, des Homöopathen und im Raum zwischen diesen beiden vor sich geht. Obwohl die Homöopathen bis vor kurzer Zeit ihre Aufmerksamkeit nicht auf die Arzt-Patienten-Beziehung gerichtet haben, wurde von den Methoden der Psychotherapie und psychologischen Beratung diese Beziehung schon immer als wesentlicher Faktor für die Prognose des Patienten angesehen. Es ist eine These dieses Buchs, dass diese Beziehung in der Homöopathie noch wesentlicher ist, nicht nur, weil uns im Vergleich zu den Beratern und Psychotherapeuten weniger Zeit zur Verfügung steht, die wir mit unseren Patienten verbringen, sondern auch, weil der Lohn für eine gelungene Kommunikation zwischen Homöopath und Patient die Verschreibung des richtigen Mittels ist.

Der Wert der korrekten Verschreibung ist unschätzbar und doch ist sie nicht der einzige Grund für das Erlernen authentischerer Konversationen mit dem Patienten. Das „Burn-out“-Syndrom ist recht häufig unter Homöopathen. Viele von uns fühlen sich irgendwann durch die Patienten ausgelaugt. Homöopath sein kann heißen eine schwere Last zu tragen. Wir kennen das Potenzial unserer Arzneien, aber wir müssen mit dem Schatten leben, uns am Leiden eines Patienten schuldig zu fühlen, weil wir nicht in der Lage sind, das richtige Mittel zu finden. Wenn wir es lernen, sinnvollere Gespräche mit

unseren Patienten zu führen, verringert sich diese Schuld zunehmend und die Verantwortung für das Auffinden des passenden Mittels wird mehr und mehr von Homöopath und Patient geteilt.

Ich habe dieses Buch sowohl für meine homöopathischen Kollegen als auch für Studierende der Homöopathie geschrieben. Wir sind alle Studierende in der Homöopathie und ich habe noch immer niemanden getroffen, der behaupten könnte, er habe die *Materia medica* oder die Fallaufnahme endgültig gemeistert. Es erfordert Jahrzehnte des Lernens und der klinischen Erfahrung, um ernsthaft in die *Materia medica* einzudringen, und es gibt keine Abkürzungen. Das Studium von Büchern zur homöopathischen Theorie, besonders des *Organons*, kann begeistern, aber sie werden erst nach vielen Jahren der Praxis richtig gewürdigt.

Ich habe den Eindruck, dass man in Bezug auf die Fallaufnahme glücklicherweise recht schnell Fortschritte machen kann, falls die Lehrer und Schüler der Homöopathie in jedem Kurs von Anfang an ein Augenmerk auf diesen Aspekt der Homöopathie legen. Auf jeden Fall kann das viel mehr Spaß machen als der Versuch, die *Materia medica* auswendig zu lernen. Die Fallaufnahme sollte für uns alle von gleichwertigem Interesse sein. Erfahrung in der Sprechstunde ist der größte Lehrer, wenn es jedoch um die Kommunikation mit dem Patienten geht, ist es möglich, dass der „Meister“ etwas vom „absoluten Anfänger“ lernen kann. Dies rührt daher, dass es bei einer authentischen Konversation mehr um das Leben als solches geht als um die homöopathische Konsultation.

Dieses Buch ist das Ergebnis einer langen persönlichen Entdeckungsreise in alle Gebiete, von denen ich dachte, sie könnten mir helfen, besser mit meinen Patienten zu kommunizieren. Diese Reise beinhaltete Beutezüge in die Psychotherapie und psychoanalytische Theorie, ins „Counselling“, in die Philosophie und natürlich zu dem, was Homöopathen und orthodoxe Ärzte über die Arzt-Patienten-Beziehung zu sagen haben. Ich habe versucht, hier nur das zusammenzustellen, was ich von unmittelbarer Bedeutung für das homöopathische Paradigma halte. Dies heißt nicht, dass der Rest der Reise Zeitverschwendung war. Die psychoanalytische Theorie beispielsweise erschien mir faszinierend, verblüffend und elitär – letztendlich aber amüsant.

Ich habe meinen eigenen Lernprozess bewusst offen dargelegt, in der Hoffnung, dass andere dasselbe tun. Ich habe an so vielen homöopathischen Seminaren und Meisterkursen teilgenommen, in denen ich darauf brannte, dem Lehrer die Frage zu stellen, was im Behandlungszimmer vor sich geht. Es wirkte fast immer deplaziert, weil sich die Themenbereiche dieser Kurse ständig um Theorie, Fallanalyse und *Materia medica* zu drehen schienen. Das

muss sich ändern, da das Geschick zur Fallaufnahme wenigstens genauso wichtig ist wie diese anderen Aspekte der Homöopathie.

Da wir in politisch korrekten Zeiten leben, denke ich, ich sollte die übliche Erklärung für die Verwendung der männlichen Form des Personalpronomens in der dritten Person Einzahl für den Homöopathen geben. Beim Beschreiben der hypothetischen Konsultationen dachte ich lange und intensiv über die Alternativen nach, fand aber, „sie/er“ sähe schwerfällig und konstruiert aus, „sie“ gönnerhaft und der Wechsel zwischen „er“ und „sie“ ziemlich durcheinander.

Zum Schluss möchte ich noch etwas zu dem Stil sagen, in dem dieses Buch geschrieben wurde. Falls er dem Leser manchmal plauderhaft oder respektlos erscheint, sei gesagt, dass dies mit Absicht geschah. Ich wollte, dass sich das Buch ein bisschen wie ein Gespräch zwischen Autor und Leser anfühlt und entschuldige mich dafür, dass es in Form eines Monologs stattfinden musste, aber ich hatte keine Wahl. Doch die Welt der Homöopathie ist klein und vielleicht treffen wir uns eines Tages von Angesicht zu Angesicht und haben das Vergnügen eines wirklichen homöopathischen Gesprächs.



Brian Kaplan

[Die Kunst der Fallaufnahme - das  
homöopathische Gespräch](#)

216 Seiten, kart.



Mehr Homöopathie Bücher auf [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)